



Historische Orte in Pulsnitz

Firma J.G. Hauffe Bandweberei



1808 heiratete Johann Gottlieb Hauffe Johanna Christine Schieblich, die Tochter eines Bandfabrikanten aus Pulsnitz. Bereits 1805 wurde die Firma auf dem Polzenberg gegründet. 1817 erwarb er ein Grundstück auf der damaligen „Gasse hinter der Stadt“, um seine Produktionsfläche zu vergrößern.





Juli 2024

KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / www.pulsnitzer-heimatverein.de
 Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Johann Gottlieb Hauffe zog um 1800 mit seinem Vater Christoph von Burkau nach Pulsnitz. Auf dem Polzenberg betätigten sie sich als Heimweber, am 1. April 1805 gründete er hier die Firma J. G. Hauffe Bandweberei, anfänglich mit drei Beschäftigten. 1808 heiratete er Christiane Schieblich, die Tochter eines Bandfabrikanten aus Pulsnitz.

Die Geschäfte liefen für die Pulsnitzer Bandweber gut, da die starke englische Konkurrenz durch das 1806 von Napoleon erlassene Handelsembargo ausgeschaltet war. 1817 erwarb er ein großes Grundstück an der „Gasse hinter der Stadt“, später Albertstraße, jetzt Goethestraße. Nach einem Grundstückstausch mit der Gärtnerei Hanusch reichte es bis zur Feldstraße. Jetzt konnte er dem Bedarf entsprechend seine Produktionsfläche vergrößern. Noch wurden die Bandprodukte auf Handwebstühlen hergestellt, Hauptabsatzgebiet war das Königreich Sachsen. Als dessen nördlicher Teil 1815 preußisch wurde, gründete J. G. Hauffe einen Zweigbetrieb in Ortrand, um diesbezügliche Zölle zu sparen. Dieser Betrieb mit bis zu 30 Handwebstühlen bestand bis 1840.

1855 übernahm sein Sohn Heinrich Albert Hauffe den Betrieb. Er war bereits bei seinem Vater als Firmenvertreter unterwegs. Durch seine Geschäftsbeziehungen gelang es, die Erzeugnisse der Firma J. G. Hauffe weit über die Grenzen Sachsens hinaus zu verkaufen. Mit Gründung des Deutschen Reiches 1871 entfielen die innerdeutschen Zollschranken, und die französischen Reparationszahlungen füllten die Staatskassen. Der damit einhergehende Wirtschaftsaufschwung beflügelte wieder die Geschäfte der Pulsnitzer Bandindustrie. In dieser Zeit übernahmen seine Söhne Alexander Hugo und Emil Albert als gleichberechtigte Chefs die Firma. Die Weberei wurde auf mechanische Webstühle umgerüstet, es entstanden



neue, zum Teil viergeschossige Fabrikgebäude, eines mit noch heute vorhandenem Turm. Die Produktpalette wurde um Gummibänder und -gurte erweitert. Gleichzeitig begann man mit der Konfektionierung der Bänder. Eine eigene Färberei und Gurtdruckerei komplettierten die Produktion. Wenn auch die Löhne in der Textilbranche niedrig waren, gab es für die 300 Beschäftigten – davon 150 Heimweber – eine Betriebskrankenkasse und eine betriebseigene Sparkasse, die attraktive Zinsen bot.

Bereits vor 1900 war die Firma J. G. Hauffe das erfolgreichste Bandunternehmen der Stadt Pulsnitz, hatte allerdings mit Schurig & Raupach starke Konkurrenz auf der Meißner Seite. Vor allem Emil Hauffe war ein umtriebiger Geschäftsmann, er gab sich mit dem Geschaffenen nicht zufrieden und suchte nach neuen Herausforderungen. So ließ er im November 1896 eine Firma für chemisch-technische Papiere ins Handelsregister eintragen. Die Betriebsräume befanden sich in bereits von J. G. Hauffe genutzten Produktionsräumen der ehemaligen Nagelschmiede Dietrich, parallel zum Damm des Schlossteiches gelegen. In den folgenden 50 Jahren entwickelte sich die Firma Albert Emil Hauffe zu einem weltweit geschätzten Produzenten von Ölpapier und vor allem dem „Polydor“-Durchschreibepapier. J. G. Hauffe Band- und Gurtweberei war um 1900 das repräsentativste Textilunternehmen der Stadt Pulsnitz. Auch ihre Wohnhäuser konnten sich sehen lassen: Hugo Hauffe erwarb den ehemaligen Fischergarten des Schützenvereins am Wettinplatz und ließ dort eine Jugendstilvilla aus gelben Klinkersteinen errichten, der dazugehörige Park reichte hinter dem Firmengelände bis zur Feldstraße.

Emil Hauffe wohnte auf der Albertstraße in einem großen Gründerzeit-Reihenhaus. Es hatte einen imposanten Erker, von dem aus er das Geschehen auf der Straße beobachten konnte. Aber für einen Garten war kein Platz. Es ergab sich, dass der Eigentümer des Waldhausgrundstückes am Eierberg in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Emil Hauffe kaufte das Grundstück und finanzierte die Fertigstellung der Gaststätte. Auf der anderen Seite der Straße ließ er einen Park mit vielen seltenen Gehölzen entstehen - seinen privaten Park, der aber auch auf Wunsch besichtigt werden konnte.

Wahrscheinlich auf den Geschmack gekommen und durch den zusätzlichen Besitz der Firma „Polydor“ finanziell gut ausgestattet, plante er einen eigenen Park mit Wohnhaus. Dazu kaufte er ein Grundstück auf der ganzen Länge der Poststraße. Die Planung hatte der Architekt Georg Heinsius von Mayenburg übernommen, er zeichnete bereits für die Projektierung der Rietschel-Schule verantwortlich. Es entstand eine Parkanlage, deren Bäume größtenteils aus Amerika geliefert wurden. Tennisplatz und Gerätehaus wurde im oberen Teil angelegt. Zur Feldstraße entstand ein großes Gärtnerhaus mit Wohnungen und Stallungen für die firmeneigenen Pferdefuhrwerke. An das Gebäude war ein großes Gewächshaus angelehnt. Die Parkpflege und Gärtnerei erfolgten durch Familie Flex, die im Haus wohnte. Sein eigentlicher Wunsch, den Lebensabend in einem Wohnhaus im Park zu erleben, ging wegen der schlechten Wirtschaftslage Ende der 1920er Jahre jedoch nicht in Erfüllung. 1958 entstand auf dem schon begonnenen Fundament ein Springbrunnen.

1914 wurden die Söhne der beiden Chefs, Albert und Rudolf Hauffe, als Teilhaber in die Firma aufgenommen. Hugo Hauffe schied aus Altersgründen aus. Die Gesamtleitung während des Ersten Weltkrieges hatte allein Emil Hauffe.

Sein ältester Sohn Rudolf engagierte sich für die Handels- und Fachschule der Textilindustrie in Pulsnitz. Er sorgte aber auch für Aufsehen mit dem Bau seines Wohnhauses auf der



Hempelstraße. Die in den Jahren 1927 bis 1929 entstandene Villa im Stile der Neuen Sachlichkeit – auch als italienischer Kubismus bezeichnet – wurde von den Pulsnitzern „Verrücktes Haus“ genannt. Es war ein Art Experimentalbau mit laufenden Änderungen, dazu kamen mit der Weltwirtschaftskrise finanzielle Probleme, die die Fertigstellung verzögerten. Da das Haus nach 1945 nicht mehr zu unterhalten war, wurde es städtisches Altenheim.

Emil Hauffes Sohn Martin war ab 1919 alleiniger Chef von A. E. Hauffe, Chemisch-technische Papiere. Er kehrte nicht aus dem Zweiten Weltkrieg zurück. Seine Villa „An der Hohle“ wurde mit dem Betrieb enteignet. Zunächst als Kindergarten genutzt, wurde es nach 1990 wieder Wohnhaus. Schon während des Ersten Weltkrieges hatte die Heereslieferung Vorrang, und es musste statt Baumwolle eine Ersatzvariante aus Papierfäden hergestellt werden. Inflation und Weltwirtschaftskrise taten ihr Übriges. War in den Jahren 1929 bis 1935 der Export fast ganz eingestellt, wurde ab 1933 die freie Wirtschaft reglementiert und schließlich ganz dem Wehrmachtsbedarf untergeordnet, bis er 1945 fast ganz zum Erliegen kam. Die Firma wurde von der sowjetischen Militäradministration als Wehrwirtschaftsbetrieb eingestuft. In einem Gerichtsprozess konnte die Enteignung allerdings abgewendet werden, man sprach von guten Beziehungen.

Emil Hauffe war bereits 1944 gestorben, Rudolf und Helger Hauffe waren die gemeinsamen Geschäftsführer. Der Neuanfang war sehr schwer, es fehlte an Rohstoffen und Kohle zur Dampferzeugung. Materialzuteilungen im Rahmen der Planwirtschaft brachten die Produktion langsam wieder zum Laufen. In Lohnarbeit wurden Waren für andere Textilbetriebe hergestellt. Im Stammhaus an der Goethestraße hatte sich die Firma Kegel Fußmattenweberei eingemietet.

Ab 1965 war Helger Hauffe alleiniger Geschäftsführer, er musste ein Jahr später eine staatliche Beteiligung annehmen in der Hoffnung, dringende Investitionen vornehmen zu können. Doch mit Beschluss des Staatsrates der DDR vom 15. April 1972 kam, was sich schon lange andeutete: Alle noch privaten und halbstaatlichen Betriebe mit mehr als zehn Beschäftigten wurden verstaatlicht. Aus der Firma J. G. Hauffe KG wurde der VEB Elastikband Pulsnitz, dieser wiederum wurde zwei Jahre später als Betrieb 120 in den VEB Bandtex Pulsnitz integriert. Helger Hauffe verkräftete die Verstaatlichung nicht und verstarb 1974.

Bis 1990 wurde hier in Dreischicht-Produktion eine Jahresgröße von 15 Millionen Metern Hosenträgerband gefertigt. Mit der politischen Wende 1990 löste sich der VEB Bandtex auf, es erfolgte eine Rückabwicklung. Das Gelände Goethestraße 6 wurde verkauft, hier entstanden moderne Arbeitsstätten für Firmen, die sich Dokumentenmanagement und elektronischen Bezahlssystemen beschäftigen. Die Firma Hauffe entstand auf der Pulsnitzer Bachstraße wieder neu unter dem Namen Hauffe Bänder GmbH.

Andreas und Michael Schieblich
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Belege: bei den Autoren
Fotos: Archiv Heimatverein, Foto Kahle

© Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Pulsnitzer Heimatvereins e. V. gestattet.